

# Mißbrauchsprozesse: Nervenkrieg geht weiter

„Wenn das Kind ins Wasser fällt“ / Richter abgelehnt

Von unserem Redaktionsmitglied  
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Eigentlich sollte gestern im Kindesmißbrauchsprozeß „Worms zwei“ ein mutmaßliches Opfer, ein Kind, als Zeuge vernommen werden. Aber dazu kam es wieder einmal nicht. Auch in der nächsten Woche wird es vermutlich nicht dazu kommen. Die Prozeßbeteiligten sind mit dem beschäftigt, was man im normalen Sprachgebrauch als Nervenkrieg bezeichnen würde. Die Strafprozeßordnung drückt sich vornehmer aus. Das Ergebnis bleibt das selbe: Er wird sich hinziehen, der Prozeß „Worms zwei“ mit 13 Angeklagten. Drei Worms-Verfahren mit 24 Angeklagten gibt es insgesamt.

## Richterin ausgeschlossen

Die Verteidigerin Gabriele Jansen (Köln) lehnte gestern im Namen des Angeklagten Klaus-Jürgen U. den Vorsitzenden Richter der Strafkammer Hans E. Lorenz und den beisitzenden Richter Klaus-Jürgen Schneider ab. Der Angeklagte U. müsse die Besorgnis haben, die beiden Richter seien befangen.

Was war geschehen? Die Richterin Gabi Follmann, ursprünglich mit Lorenz und Schneider zuständig für die Prozesse „Worms zwei“ und „Worms drei“ (5 Angeklagte), war auf Antrag der Verteidigung von diesen Verfahren ausgeschlossen und durch Ergänzungsrichter ersetzt worden. Grund: Frau Follmann hatte im Parallelverfahren „Worms eins“ (6 Angeklagte), das von einer anderen Strafkammer unter dem Vorsitzenden Jens Beutel geführt wird, als Zeugin ausgesagt.

Richterin als Zeugin, das lasse das Gesetz nicht zu, hatten Verteidiger argumentiert, und das Gericht beugte sich dieser Auffassung. Allerdings hatte der Vorsitzende Lorenz nachdrücklich klargemacht, daß man sich zum Ausschluß der Richterin Follmann regelrecht habe „durchringen“ müssen. Ein unauflösbares Dilemma sei entstanden, obwohl niemand einen Fehler gemacht habe: Die Kammer des Vorsitzenden Beutel nicht, weil sie ihrer Pflicht zur Wahrheitserkundung nachgekommen sei, die Richterin Follmann nicht, denn sie habe sich nicht gegen ihre Zeugenrolle wehren können. „Wenn das Kind ins Wasser gefallen

ist, wie hier, gibt es immer welche, die von vorne herein alles besser gewußt haben“, so Lorenz. Bei Mammutfverfahren wie den Worms-Prozessen stoße man an die Grenzen der Strafprozeßordnung. „Insofern befinden wir uns im Zustand der Hilflosigkeit“, hatte der Vorsitzende Lorenz erklärt.

„Falsch verstandener Schlußchluß unter Richterkollegen“ lautet nun der Vorwurf der Anwältin Jansen: Lorenz und Schneider wollten aufgrund „persönlicher Betroffenheit“ von tatsächlichen Gegebenheiten ablenken. Die Lorenz-Kammer habe schon im Juni erkannt, daß Gabi Follmann ihr Richteramt in diesem Kollegium nicht mehr hätte wahrnehmen dürfen. Mehrere Verhandlungstage sei also vor einem „falschen“ Gericht agiert worden. Damit seien die Angeklagten der Gefahr ausgesetzt gewesen, daß ein späteres Urteil vom Bundesgerichtshof aufgehoben worden wäre. Wer als Richter so handle, sei „fern jeder Neutralität“, so Jansen.

Seit die Verteidigerin Jansen im Verfahren ist, ist es giftig zwischen ihr und dem Vorsitzenden Lorenz. Jener agiert nicht immer frei von Emotionen. Verständlich, weil er die Gefahr vor Augen haben muß, daß dieser Prozeß verzögert, zerredet, zerstört werden könnte. Vor einigen Wochen handelten sich Verteidiger im Prozeß „Worms eins“ verbale Ohrfeigen ein, als sie Ablehnungsanträge gegen Richter stellten: Andere Richter entschieden, die Annahme liege „recht nahe“, daß die Anwälte mit den Anträgen den Prozeß verschleppen wollten.

## Auf Crash-Kurs

Daß der Anwältin Jansen jetzt mit ihrem Ablehnungsbegehren entscheidend mehr Erfolg beschieden sein könnte, ist für den unbefangenen Betrachter nicht vorstellbar. Möglicherweise hält sie eine Crash-Taktik für den einzigen Weg, auf die prekäre Lage ihres Mandanten zu reagieren. Die Angeklagten Klaus-Jürgen und Marion U. haben eine gemeinsame Tochter, die bei ihnen lebte. Laut Aussage des Mainzer Gerichtsmediziners Prof. Reinhard Urban gibt es keinen vernünftigen Zweifel daran, daß dieses Kind als sechs Monate altes Baby sexuell mißbraucht wurde.